

Unsere Wahl war gut



Vorsitzender der Universitätsgewerkschaftsleitung: Prof. Dr. Herbert Wolf

Im Namen der neugewählten Mitglieder und Kandidaten der UGL möchte ich allen Kollegen für das in der Urwahl erwiesene Vertrauen danken. Die 3. Vollversammlung der Vertrauensleute, die am 1. Juli stattfand, wird sich vor allem mit der Auswertung der Gewerkschaftswahlen und der Linie der weiteren Arbeit unserer Gewerkschaftsorganisation befassen. Was die Schwerpunkte der weiteren Arbeit angeht, wollen wir zur Erfüllung der Aufgaben des staatlichen Plans und der Beschlüsse beitragen, die die Partei der Arbeiterklasse und unsere Regierung festgelegt hat. Dabei kommt es insbesondere darauf an, durch die Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, durch gewerkschaftliche Arbeitsberatungen zu einer wesentlichen Steigerung des Nutzeffekts der wissenschaftlichen Arbeit für die Praxis beizutragen.



Stellvertretender Vorsitzender der Universitätsgewerkschaftsleitung: Gerhard Wäsch

Hauptaufgabe der Gewerkschaftsorganisation an der Karl-Marx-Universität muß es sein, die schöpferische Initiative der Wissenschaftler, Arbeiter und Angestellten, die während der letzten Monate die Wahlbewegung kennzeichnete, weiterzuentwickeln. Es gilt jetzt dafür zu sorgen, daß die Fülle der Vorschläge zur weiteren sozialistischen Entwicklung unserer Universität feste Gestalt annimmt und die wissenschaftliche Arbeit befruchtet. Besonders Anliegen der Gewerkschaft ist es, die sozialistische Gemeinschaftsarbeit in ihren vielfältigen Formen entwickeln zu helfen und die gewerkschaftlichen Arbeitsberatungen in den Dienst der Planerfüllung in Forschung, Lehre und Erziehung zu stellen.

Gewerkschaftswahlen 1959

Beweis unserer Geschlossenheit

Wahlbeteiligung 83,26 Prozent - Gültige Stimmen 99,68 Prozent - UGL-Mitglieder erhielten durchschnittlich 99,5 Prozent aller Stimmen

Die Gewerkschaftswahlen 1959 wurden an der Karl-Marx-Universität am 19. und 20. Juni mit der Wahl der Universitätsgewerkschaftsleitung, der Revisionskommission und der Delegierten für die Bezirksdelegiertenkonferenz der Gewerkschaft Wissenschaft abgeschlossen. Das Neue bei diesen Wahlen bestand darin, daß die UGL erstmalig durch alle Gewerkschaftsmitglieder gewählt wurde und daß damit ein wesentlicher Schritt zur Weiterentwicklung der innergewerkschaftlichen Demokratie getan wurde. Ihr Ergebnis beweist, daß die Gewerkschaft an der Karl-Marx-Universität eine bedeutende Kraft darstellt und große Autorität besitzt. Gleichzeitig wurde durch die hohe Wahlbeteiligung von 83,26 Prozent und die außerordentliche Einmütigkeit, mit der alle Kandidaten gewählt wurden, das Verantwortungsbewußtsein unserer Gewerkschaftsorganisation unterstrichen. Die Erkenntnis zahlreicher Kollegen, daß die Gewerkschaftswahlen große Bedeutung für die weitere Entwicklung unserer Karl-Marx-Universität haben, trug entscheidend zum Erfolg bei. Die Wahlkommission dankt deshalb an dieser Stelle allen Kollegen, die sich für das Gelingen der Wahl eingesetzt haben.

Man muß die Wahlen noch in einem größeren Zusammenhang sehen, wie ihn z. B. Kollegen der Medizinischen Fakultät erkennen, als sie sagen: „Wir werden alles daran setzen, daß die Gewerkschaftswahlen in unserer AGL ein Erfolg werden und daß die vorgeschlagenen Kandidaten unser aller Vertrauen erhalten, denn ein gutes Wahlergebnis stärkt letzten Endes die Autorität unserer Republik und hilft unserer Delegation in Genf.“

Wir möchten an dieser Stelle besonders die Kollegen der Landwirtschaftlichen Fakultät hervorheben, obwohl auch zahlreiche andere AGL an der Medizinischen Fakultät, den naturwissenschaftlichen und geisteswissenschaftlichen Fakultäten und Instituten eine gute Wahlbeteiligung zu einem ausgezeichneten Wahlergebnis aufzuweisen haben. An der Landwirtschaftlichen Fakultät entwickelte sich eine echte Wahlstimmung, und es wurde der Kampf um die höchstmögliche Wahlbeteiligung geführt. Das Ergebnis, daß die Wahlbeteiligung dieser Fakultät eine Gesamtwahlbeteiligung von 91 Prozent erreichte und daß alle fehlenden Kollegen entweder erkrankt, in Urlaub oder auf Dienstreise waren, sollte der FGL der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät als Vorbild dienen, denn diese Fakultät erreichte am ersten Tag eine Wahlbeteiligung von nur 54 Prozent. Die Wahllokale der Landwirtschaftlichen Fakultät waren würdig ausgestattet und die Kollegen waren sich bewußt, daß die Wahlen einen Höhepunkt im Leben der Gewerkschaft darstellen und daß es eine Pflicht für jeden Gewerkschaftler bedeutet, die neue Universitätsgewerkschaftsleitung mitzuwählen.

Das wichtigste Ergebnis der AGL-Wahlversammlungen ist die Tatsache, daß die Ausbildung und Erziehung hochqualifizierter sozialistischer Fachleute und die dem sozialistischen Aufbau dienende Forschung in einigen AGL zum Hauptinhalt der Gewerkschaftsarbeit geworden ist und daß z. B. die Germanisten, Pädagogen, Historiker und Chemiker begonnen haben, die notwendige Wende in der Gewerkschaftsarbeit zu vollziehen. Das Anliegen der Gewerkschaftsarbeit an der Karl-Marx-Universität muß in den nächsten Monaten vor allem darin bestehen, diese Wende in allen AGL herbeizuführen. Unser Per-

spektivplan wurde ausgearbeitet, und ihn gilt es weiter zu diskutieren. Nun kommt es vor allem darauf an, seine Verwirklichung zur Hauptaufgabe der Gewerkschaftsarbeit zu machen. Dabei wird uns die Verbreitung der Gemeinschaftsarbeit schneller voranbringen. Dies wird zugleich ein würdiger Beitrag der Gewerkschaftsorganisation der Karl-Marx-Universität zum 10. Jahrestag unserer Republik und zur 50-Jahr-Feier unserer Universität.

In diesem Sinne beglückwünschen wir alle neugewählten Gewerkschaftsleitungen an der Spitze der Universitätsgewerkschaftsleitung zu ihrer Wahl und wünschen ihnen Erfolg bei ihrer verantwortungsvollen Arbeit.

Schlegel,
1. Vorsitzender der Wahlkommission

Institut für Marxismus-Leninismus:

Wende zum sozialistischen Arbeitsstil

Wie an allen anderen Instituten suchen auch die Genossen des Instituts für Marxismus-Leninismus nach neuen Wegen zur Verbesserung der Lehre und Erziehung der Studenten. Unbestritten ist der große Anteil des Lehrkörpers des Instituts bei der sozialistischen Erziehung der Studenten und beim Hineintragen des Marxismus-Leninismus in die gesamte Universität. Das darf jedoch nicht zu Selbstzufriedenheit führen. Die Erkenntnis und das Bemühen, zu einer grundlegenden Wende in der Arbeit zu kommen, zeigte sich auch in der kürzlich durchgeführten Parteigruppenversammlung des Institutes, die sich mit den kritischen Hinweisen der letzten Parteikollegium der Universität auseinandersetzte.

Erneut bestätigte sich die alte Weisheit: Nur dort, wo partiell die Schwächen der eigenen Arbeit aufgedeckt werden, entsteht jene Kampfplatzatmosphäre, die auch Mittel und Wege zur Überwindung der Mängel schafft.

Obwohl das vom Genossen W. Schlegel vorgetragene Referat die gestellten Anforderungen nicht voll erfüllte, weil es das sich am Institut entwickelnde Neue nicht klar zeigte, war es ein Fortschritt; die Fehler und Mängel der bisherigen Arbeit wurden konsequent aufgedeckt. Das Feststellen der eigenen Unzulänglichkeiten ist jedoch nur eine Sache, und es bleibt im Negativen, wenn nicht gleichzeitig kühne Schritte zum Neuen unternommen werden. Welche Schlussfolgerungen und Aufgaben ergeben sich aus dieser Versammlung?

Es muß Schluß gemacht werden mit 1. der unparteilichen Auffassung, daß es einen Unterschied zwischen dem Auftreten eines Genossen in den staatlichen Gremien des Institutes und dem in Parteiversammlungen gäbe. Dies wird ein wesentlicher Ausgangspunkt zur Hebung des Niveaus der gesamten wissenschaftlichen und politisch-erzieherischen Arbeit sein. Voraussetzung dafür ist, daß die Institutsleitung, entsprechend den Forderungen der Versammlung zum ideologisch-politischen Zon-

Prüfungskommission fragte den Medizinstudenten:

„Haben Sie sich nicht kollektiv vorbereitet?“

Wenn wir jetzt schon, noch mitten in der Prüfungsperiode, einige Gedanken dazu äußern, so soll das keineswegs eine voreilige Gesamtschätzung sein. Aber uns fallen bei den Prüfungen im Fach Dialektischer und Historischer Materialismus im 1. Studienjahr der Medizinischen Fakultät neben guten und sehr guten Leistungen einige Mängel auf, auf die es sich hinzuweisen lohnt, damit sofort begonnen werden kann, sie aus der Welt zu schaffen.

Das, was uns besonders auffiel, läßt sich unter drei Punkten zusammenfassen: Es war erstens eine abstrakte, weitausgehende, viel zu wenig auf die konkrete Frage bezogene Beantwortung; zweitens - und sicher hängt das erste Problem zum Teil auch damit zusammen - die Unkenntnis einfacher Fakten unseres Zeitgeschehens und drittens die mangelnde Fähigkeit, selbständige Schlüsse zu ziehen.

So stellte der Prüfende die Frage nach den dialektischen Zusammenhängen zwischen der Deutschlandfrage und der Sicherung des Friedens. In der Antwort wimmelte es dann von solchen Begriffen wie: Gesetz der Gegensätze, Verhärtung der inneren Widersprüche, Form und Inhalt, absoluter Kampf, relative Einheit, neue Qualität. Man hätte kaum erraten können, wovon die Rede war, denn mit keinem Wort wurde auf die aktuelle politische Situation in Deutschland Bezug genommen; es wurde weder über den deutschen Militarismus und seine aggressiven, revanchistischen Ziele gesprochen, noch über die ökonomische Hauptaufgabe und die ökonomischen Probleme in unserer Republik, geschweige denn über den unmittelbaren Zusammenhang dieser Fragen. Es fiel kein Wort über den Weg zur Wiedervereinigung, noch über die gegenwärtigen Verhandlungen in Genf.

Was an einfachsten Tatsachen bei einigen Studenten in bezug auf die gegenwärtige politische Situation unbekannt war, läßt darauf schließen, daß sie seit längerem die Zeitung nur flüch-

tig - wenn überhaupt - gelesen haben. An einem Fragenkomplex, den man mit den Begriffen Hauptwiderspruch in Deutschland, Bändigung des Militarismus, ökonomische Hauptaufgabe umreißen kann, und welcher bei vielen Prüfungsfragen eine Rolle spielte, zeigte sich das besonders deutlich.

So ging die Antwort auf die Frage, welcher Widerstandskomplex der Deutschlandfrage zugrunde liege, nicht darüber hinaus, daß in der Welt zwei Lager existieren und Westdeutschland zum kapitalistischen, die DDR zum sozialistischen Weltlager gehören. Und auf die Frage, was wir demnach als Bedingung für die Wiedervereinigung fordern müßten, kam dann auch die Antwort: Die Abschaffung des Kapitalismus in Westdeutschland, die Produktionsverhältnisse müßten sich ändern.

Daß der revanchistische deutsche Militarismus aller Welt Feind ist, gegen den sich heute zunehmend alle friedlichen Kräfte in Deutschland wenden, weil er eine akute Kriegsgefahr heraufbeschwört und daß sich der Hauptwiderspruch deshalb „dit einfach auf den Gegensatz Sozialismus-Kapitalismus reduzieren läßt, das schien dem Prüfenden erst hier in der Prüfung nach und nach klar zu werden.

Daß hierbei nicht nur Unkenntnis von Fakten vorlag, sondern daß die Antworten gleichzeitig für fehlendes eigenes Durchdenken zeugen, ist daraus auch schon zu ersehen.

Die Antworten eines Studenten, in denen sich Unkenntnis und Konfusion konzentriert (er schien von der ökonomischen Hauptaufgabe noch nichts gehört zu haben), veranlaßten den Prüfenden zu der Frage: „Haben Sie sich denn nicht kollektiv in der Gruppe auf die Prüfungen vorbereitet?“ Wir haben Studiengruppen aufgestellt, sie sind aber noch nicht zusammengetreten.“ - „Nun, vielleicht zeigen sich hier einige Folgen davon.“ Das kann durchaus als eine erste Schlussfolgerung aus den bisherigen Prüfungen gelten, die uns spä-



Staatsexamen in der Veterinärmedizinischen Fakultät; Oberarzt Dr. Rommel (rechts) im Gespräch mit Examenkandidaten.

ter noch ausführlicher beschäftigen soll. Die Schlussfolgerung, die unmittelbar zu ziehen ist: In den Sommerlagern muß in ausführlichen Diskussionen restlose Klarheit besonders über die Grundfragen der Politik in Deutschland, über den Kampf gegen den Militarismus und die Rolle der DDR geschaffen werden und diese Kenntnisse müssen die Studenten ständig in der Praxis anwenden und überprüfen.

Eine Reihe Medizinstudenten wird dabei vielleicht von den Genossenschaftsbauern im MTS-Bereich Badrina eine ganze Menge lernen können. Wahrscheinlich wird es dann in der nächsten Prüfung auch keine abstrakten Deklamationen mehr geben, wenn danach gefragt wird, wie sich die Partei der Arbeiterklasse bei der Unterstützung des sozialistischen Sektors auf dem Lande auf die Gesetze der materialistischen Dialektik stützt.

Am 28. Juni in Badrina

Am 28. Juni schließen der MTS-Bereich Badrina und die Karl-Marx-Universität einen Freundschaftsvertrag. Welchen Sinn hat er, welchen Nutzen soll sich daraus ergeben? Badrina liegt im Kreis Delitzsch. Der MTS-Bereich hat sehr viel zu erzählen, damit der Kreis Delitzsch zum ersten sozialistischen Kreis im Bezirk Leipzig werden kann. Dabei können wir wirksam werden. Natürlich gibt es vor allem für die Landwirte und die Veterinärmediziner umfangreiche Aufgaben. Aber es ergeben sich auch für die anderen Fakultäten zahlreiche Möglichkeiten zur Zusammenarbeit. Denn es geht nicht in erster Linie darum, mit Arbeitskräften auszuheilen. Wenn Badrina seine Schlussschlüsse verlassen will, muß sich das Neuland nicht nur in der Arbeit auf dem Felde und im Stall, sondern vor allem auch in den Köpfen der Menschen durchsetzen. Und hier harren der Universität große Aufgaben.

Der Sinn des Freundschaftsvertrages liegt jedoch nicht allein in der direkten Unterstützung für Badrina; auch wenn es natürlich zunächst unser Ziel ist, bei der Erfüllung der landwirtschaftlichen Aufgaben zu helfen. Der enge Kontakt mit der Praxis ermöglicht es uns, die wissenschaftlichen Ergebnisse sofort praktisch zu erproben und neue Abregungen für unsere Forschungs- und Lehrtätigkeit zu erhalten.

Diese Seite des Freundschaftsvertrages haben die Fakultäten und Institute bereits erkannt; ihre zahlreichen Vorschläge beweisen das. So wollen die Landwirte zunächst in den Schwerpunktbereichen Reibitz und Badrina bei der Ausarbeitung von Fruchtfolgen, bei der Standortverteilung im Dorf, bei der Bauplanung helfen. Aus den Erfahrungen dieser Arbeit soll schließlich der Perspektivplan für den gesamten MTS-Bereich entstehen. Die Veterinärmediziner sehen ihre vorrangige Aufgabe in der Organisation und Durchführung der Rindertuberkulosebekämpfung. Das Institut für Pädagogik wird die polytechnische Ausbildung unterstützen und Lehrstudenten in die LPG des Bezirkes schicken, damit sie dort ihre polytechnische Ausbildung erhalten. Die Journalisten werden an der Dorfzeitung mitarbeiten usw. Viele Fakultäten haben bereits Vorstellungen über die Mitarbeit in den Dorfküben und der Dorfakademie und sie haben Vorträge für die fachliche und politische Qualifizierung der Bevölkerung vorgeschlagen.

Das sind nur einige aus der Fülle herausgegriffene Gedanken. Sie sollen als Beweis dafür genügen, daß die Universitätsangehörigen dem Freundschaftsvertrag größtes Interesse entgegenbringen. Der Vertrag mit dem MTS-Bereich Badrina wird zu einer praktischen Schule für die Universität, er gibt uns zugleich die Möglichkeit, unmittelbar bei der Lösung unserer ökonomischen Hauptaufgabe mitzuwirken. Der 28. Juni ist daher für unsere Universität ein bedeutender Tag. Gerda Strauß

Gipfeltreffen wird stattfinden

(Fortsetzung von Seite 1)

einandergeraten, und sie benötigen eine Atempause, um das Gefüge wieder schrittweise zusammenzukitteln. Jeder Tag Konferenzverlängerung bedeutet aber für sie vor aller Welt Farbe bekennen zu müssen.

Die Westmächte wollen zugleich die Gipfelerpresserische Forderung der Sowjetunion sozusagen die Faust aufs Auge legen. Wir aber wissen, daß sich der Augenblick bei solchen Berechnungen immer sperrt. Nach der Genfer Konferenz wird ein Gipfeltreffen stattfinden. Dessen sind wir gewiss, weil die Forderungen der Sowjetunion und der Deutschen Demokratischen Republik den Interessen der friedlichen Bevölkerung entsprechen.